

RATGEBERIN
EXPERTEN ANTWORTEN

Wie findet unser Sohn die richtige Sportart?

Mein Sohn Maximilian (7) möchte gerne ab diesem Frühjahr in einen Sportverein gehen, weiß aber noch nicht, für welche Sportart er sich entscheiden soll. Wie kann ich ihm bei der Entscheidung helfen? **Tanja P., Lichterfelde**

Weder Maximilian noch Sie sollten sich bei dieser Frage unter Druck setzen. Besprechen Sie mit Maximilian, dass er sich mit seiner Festlegung auf eine Sportart durchaus Zeit lassen kann. Möglicherweise sollte er mehrere Sportarten ausprobieren, um sich besser für eine entscheiden zu können. Viele Sportvereine bieten „Schnupperkurse“ an, damit die Kinder die Sportart kennenlernen können. Die Eltern können in der Regel dabei sein. Dann können Sie sich selbst einen Eindruck darüber verschaffen, ob ein abwechslungsreiches Trainingsprogramm mit ausreichend vielen spielerischen Phasen angeboten wird, ob der Trainer oder die Trainerin die Übungen abwechslungsreich und altersgerecht gestalten und ob den Trainern auch soziale Komponenten wie Teamgeist, Zusammengehörigkeitsgefühl, Fairness und Eigenverantwortung wichtig sind. Kinder, die sich in einem Verein sportlich betätigen wollen, dürfen nicht als kleine Leistungssportler gesehen werden – deshalb sollten spielerische, spannende und unbedingt altersgerechte Bewegungsübungen und vor allem der Spaß der Kinder an der Bewegung und dem Zusammenspiel im Vordergrund stehen und keinesfalls das Einstudieren immer gleicher Bewegungsabläufe oder Ausdauerübungen.



Dr. Heidemarie Arnhold ist Pädagogin und Vorsitzende des Arbeitskreises Neue Erziehung (Ane)

Sprechen Sie ruhig die Trainerin oder den Trainer auf ihr oder sein Konzept an. Die meisten geben gerne Auskunft über ihre Methoden und Ziele. Sollte Maximilian schon nach kurzer Zeit viel Elan und Euphorie für eine Sportart entwickeln, dann warten Sie noch eine kurze Zeit ab, bevor Sie ihn endgültig anmelden. Vor einer endgültigen Entscheidung für eine Sportart sollten sie auch keinerlei teure Anschaffungen tätigen. Denn es ist ganz normal, wenn bei Kindern anfänglich auf die erste Begeisterung eine zumeist kurze Phase von Irritation und Lustlosigkeit oder sogar der Wunsch nach einem Wechsel der Sportart folgt. Sollte aber die ursprüngliche Begeisterung bestehen bleiben, können Sie Maximilian bei dem Verein anmelden. Unabhängig davon sollte er auf alle Fälle Schwimmen und Radfahren lernen – beides gehört einfach zum Großwerden dazu.

Morgen berät Sie Dr. Max Braeuer in Rechtsfragen. Schreiben Sie Ihre Fragen an: familie@morgenpost.de

FAMILIENNEWS
NACHRICHTEN UND TIPPS IN KÜRZE

SICHERHEIT

Unfallversicherung: Rad-Helm muss richtig sitzen

Eltern sollten beim Kauf eines Fahrradhelms für ihre Kinder auf den richtigen Sitz achten. Der Helm dürfe weder zu fest noch zu locker sein, erläutert die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). Beim Vorbeugen sollte er nicht vom Kopf rutschen, gleichzeitig müssten zwischen Kinnriemen und Gurt mindestens zwei Finger passen. Die DGUV empfiehlt Eltern, als Vorbild selbst Helm zu tragen. 2009 seien 30 832 Kinder und Jugendliche mit dem Fahrrad auf dem Schulweg verunglückt, jeder Fünfte wurde am Kopf verletzt. Helme könnten das Verletzungsrisiko deutlich senken. *dpa*

FINANZEN

Viele Rentner können mit Steuererstattung rechnen

Nach der Abgabe einer Steuererklärung können viele Senioren mit einer Steuererstattung rechnen. Die Lohnsteuerhilfe Bayern teilte mit, dies gelte insbesondere, wenn die Rente niedrig, die Kapitalerträge aber hoch seien. Liegen die Guthabenzinsen oder Dividenden über der Freigrenze von 801 Euro pro Person, hätten die Banken 25 Prozent Abgeltungssteuer einbehalten. Bei Erstellung einer Steuererklärung werde die Steuer auf Kapitaleinkünfte mit dem persönlichen Steuersatz berechnet, der bei niedrigen Renten oft unter 25 Prozent liege. *dpa*



Mit Spaß dabei: Autorin Evelyn Schärer schafft es, Britzer Oberschüler für die deutsche Rechtschreibung zu begeistern – indem sie ihnen den Nutzen vermittelt

MARION HUNGER

Einsatz für die deutsche Sprache

Rechtschreibung ist langweilig? Eine Lehrerin und eine Autorin beweisen das Gegenteil

■ VON BEATRIX FRICKE

BERLIN – Evelyn Schärer hat eine Mission. Schwungvoll betritt sie Raum 076 der Fritz-Karsen-Schule in Britz. Sie parkt ihren schwarzen Rollkoffer neben dem Pult und lässt den Blick über die 20 Schüler der 11. Klasse schweifen. Neugierig schauen diese die Besucherin an. „Guten Morgen“, begrüßt Deutschlehrerin Claudia Styzinski die Klasse und Evelyn Schärer. Dann wendet sie sich den Schülern zu: „Wisst ihr noch, welches Thema heute dran ist?“ Eine Antwort bleibt aus, die Begeisterung auf Claudia Styzinskis Ansage auch. Die Rechtschreibung soll im Mittelpunkt stehen, in den Augen der 16- bis 18-jährigen Jugendlichen nichts anderes als ein Minenfeld. „Die letzte Klausur hat reichlich Lücken aufgezeigt“, sagt Claudia Styzinski. „Vor allem Groß- und Kleinschreibung bereiten der Klasse Schwierigkeiten – und die Regeln, wann man Wörter zusammenschreibt und wann getrennt.“

Ungeliebtes Handwerkszeug

Evelyn Schärer nickt wissend. Die Berliner ist Autorin eines Handbuchs zur deutschen Rechtschreibung – entstanden aus dem Bedürfnis, ihre eigenen Unsicherheiten zu beseitigen und für sich und andere einen Leitfaden zu schaffen. „Zunächst erschien mir das Thema genauso trocken wie Ihnen“, wirbt die promovierte Biologin um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. „Doch inzwischen ...“ Sie habe ein ganz anderes Verhältnis zur Sprache bekommen, ihr Ausdruck sei viel differenzierter geworden, beginnt Evelyn Schärer zu schwärmen. Die Schüler schauen ungerührt. Mit dieser Reaktion sind sie keine Ausnahme. Zwar empfindet eine Mehrheit der Deutschen Liebe und Stolz für ihre Sprache, hat das Mannheimer Institut für Deutsche Sprache 2009 in einer Studie herausgefunden.

„Schön“ sei das Deutsche, „anziehend“ und „logisch“, wenn auch „schwierig“. Und fast alle Befragten halten es für wichtig bis sehr wichtig, dass man sich beim Sprechen (92 Prozent) und Schreiben (95 Prozent) sorgfältig ausdrückt und die Rechtschreibregeln beachtet. In der Praxis sieht es jedoch oft anders aus. „Die Rechtschreibung ist ein Stiefkind, selbst bei denen, die sich professionell mit der deutschen Sprache befassen“, sagt Dr. Kerstin Güthert, Geschäftsführerin des Rats für deutsche Rechtschreibung. „Rechtschreibung gilt als Handwerkszeug und wird einfach vorausgesetzt.“ Im Fokus steht sie selten. Höchstens in negativer Hinsicht: Die Reform der Regeln löste in den 90er-Jahren viel Aufregung aus. Nichtsdestotrotz lassen sich die Schüler der Fritz-Karsen-Schule auf eine Diskussion ein, wie wichtig die Rechtschreibung für sie selbst ist. „Beim Chatten achte ich nicht drauf“, sagt Nicolai. Maximilian nickt: „Es soll ja vor allem schnell gehen“, findet er. Und wenig kosten: „Wenn ich beim SMS-Schreiben die Kommas weglasse, ist das kürzer und spart bares Geld“, betont Silvio. Allerdings sind sich die Schüler auch bewusst, dass im Unterricht etwas anderes von ihnen erwartet wird. „Wenn ich was für die Schule mache, achte ich schon drauf, ob alles richtig ist“, sagt Maximilian. Auch Kati und Nico unterscheiden zwischen „privat“ und „offiziell“. „Meine Freunde verstehen mich auch so, aber in der Schule soll es doch möglichst fehlerfrei sein“, sagt Nico.

Evelyn Schärer hält diese Differenzierung für bedenklich: Wer die meiste Zeit nachlässig mit Schreibweise und Zeichensetzung umgehe, dem falle möglicherweise das Umschwenken schwer. Umso begeisterter ist sie, dass die Schüler im Austausch immer mehr Gründe finden, warum eine korrekte Rechtschreibung gar nicht so übel ist. „Wenn ein Satz meterlang

Regeln und Reformen

• **Regelwerk** Die Rechtschreibregeln legen die korrekte Schreibweise und Zeichensetzung in der deutschen Sprache fest. 1996 wurde das Regelwerk reformiert; eine modifizierte Fassung trat nach vielen Debatten und Überarbeitungen 2006 in Kraft. Nach einer Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2008 lehnt eine Mehrheit der Bevölkerung (55 Prozent) die Reform immer noch ab. 31 Prozent sagten, sie sei ihnen egal. 79 Prozent der Befragten erklärten, die Reform habe zu Verunsicherung geführt.

• **Sprachpflege** Zentrale Instanz ist der Rat für deutsche Rechtschreibung am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Er ist für Normsetzung und Beobachtung der Rechtschreibentwicklung zuständig. Jeder kann sich an den Rat wenden: info@rechtschreibrat.com, ☎ 0621/158 14 18.

• **Zum Nachschlagen** Mehr Infos zum „Handbuch der deutschen Rechtschreibung“ von Evelyn Schärer unter www.rechtschreibung-handbuch.de

ist, versteht man ihn gar nicht, wenn das Komma fehlt“, sagt Silvio. „Im Beruf ist sie wichtig, damit man seriös rüberkommt“, findet Sarah. Kati berichtet von ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau: „Ich musste Briefe und Bewerbungen durchschauen und war erstaunt über die vielen Fehler“, erzählt sie. „Das ist doch peinlich!“ Evelyn Schärer schaltet sich erneut ein. „Fragt man sich, ob der Inhalt stimmt, wenn nicht mal die Form richtig ist?“ Kati meint: „Auf jeden Fall.“ Und es sei auch ein Zeichen von Wertschätzung, sich um die Rechtschreibung zu bemühen.

Nach Ansicht von Kerstin Güthert sind fehlergespickte Dokumente jedoch nicht die Regel. Ein Test, den der Rat für deutsche Rechtschreibung 2009 bei Schülern der 9. Klasse durchgeführt habe, sei bes-

ser als erwartet ausgefallen. „Die Schüler verfügen über eine viel bessere Sprachintuition als gemeinhin angenommen“, heißt es in der Auswertung. In einigen Fällen sei die Materie einfach wirklich schwierig. „Das geht auch Erwachsenen so“, sagt Kerstin Güthert milde. Sie empfiehlt, sich die Rechtschreibung über viel Lesen und Üben anzueignen. „Es geht weniger darum, Regeln zu pauken, als Wortbilder im Kopf abzuspeichern.“

Viel Schreiben und Lesen hilft

Die Schüler der Fritz-Karsen-Schule erzählen, dass es ihnen sehr geholfen habe, wenn die Eltern mit ihnen zu Hause schon früh Schreibübungen gemacht und Lesen trainiert hätten. „Ich hatte zum Glück eine gute Grundschullehrerin und Interesse an Sprache“, sagt Dilara. Silvio erzählt, wie ihn sein erster eigener Füller angespornt habe, das Schreiben zu üben. „Hier lesen wir viel“, sagt Lehrerin Claudia Styzinski, die zugleich auch die Fachbereichsleiterin an der Schule ist. „Zudem versuche ich, die Schüler mit ansprechenden Übungen zu gewinnen. Rätseln zum Beispiel.“

Evelyn Schärer feuert die Jugendlichen an, am Ball zu bleiben. „Am Anfang steht die Entscheidung: Ich will es richtig machen“, betont sie. Bevor sie aus ihrem Rollkoffer einige Exemplare ihres Handbuchs zieht, bittet sie die Schüler noch um Unterstützung. Sie sollen einen Slogan entwickeln, der den Menschen den Wert der Rechtschreibung näherbringt. „Rechtschreibung hinterlässt Eindruck“, dichtet Timo. Silvio skizziert einen roten Tintenleck auf ein Blatt, schreibt darunter: „Lasst unsere Rechtschreibung nicht ausbluten!“ Kenan und Vinieth versuchen es mit Abschreckung: „Rechtschreibung iß wischtsich“, lautet ihr Spruch.

Evelyn Schärer sieht glücklich aus, Claudia Styzinski schaut stolz. Und dann bekommen die beiden ein Lob zurück. „Das Thema Rechtschreibung hing mir zum Hals raus“, sagt Nico. „Doch wenn wir hier so drüber reden, interessiert mich das. Die Stunde war besser als der Deutschunterricht in der ganzen 10. Klasse.“

Abstimmung: Berlins bester Lehrer kommt aus Pankow

BERLIN – Die Internetplattform spickmich.de hat die besten Lehrer Deutschlands gekürt. Insgesamt haben 210 000 Schüler Halbjahres-Zeugnisse für ihre Lehrer auf der Internetseite erstellt. Bewertet wurden Kriterien wie „guter Unterricht“, „cool und witzig“, „fachlich kompetent“, „gut vorbereitet“, „vorbildliches Auftreten“ und „faire Noten“.

Bester Lehrer von Berlin ist demnach Ramin Azadian vom Rosa-Luxemburg-Gymnasium an der Kissingenstraße in Pankow. Der 40-jährige Lehrer für die Fächer Spanisch und Englisch hat von den Schülern die Durchschnittsnote 1,4 erhalten. Damit liegt er im bundesweiten Ranking auf Platz fünf. Die Durchschnittsnote aller Lehrer liegt bei 2,8. Den Spitzenplatz belegt ein Lehrer der Theodor-Storm-Schule aus Schleswig-Holstein mit der Note 1,2.

Der beste Lehrer Deutschlands erhält als Preis eine Klassenfahrt mit seinen Schülern nach Hamburg. Die beliebtesten Lehrer der jeweiligen Bundesländer erhalten einen Gutschein von 250 Euro für neue Lernhilfen. Spickmich-Gründer Timo Keller gratuliert den Gewinnern: „Wir haben großen Respekt für das Engagement dieser Lehrer.“

Damit die Noten der Lehrer überhaupt auf dem Portal erscheinen, müssen mindestens zehn Schüler einer Schule den gleichen Lehrer benotet haben. Die Schüler bleiben anonym. Unseriöse Rachebewertungen werden nach Angaben der Betreiber herausgefiltert. Seit der Gründung des Portals 2007 gab es immer wieder Proteste von Lehrern gegen die öffentliche Bewertung ihres Unterrichts im Netz. Eine entsprechende Klage wurde jedoch im Juni 2009 vom Bundesgerichtshof abgewiesen. Eine Verfassungsbeschwerde dagegen wurde vom Bundesverfassungsgericht im August vergangenen Jahres abgelehnt. *fto*

KINDERMUND

MAMA, PAPA, WISST IHR, WAS ICH MEINE?



Heute erklärt Antonia (5) den gesuchten Begriff

Die esse ich immer mit Reis – sie sind mein Lieblingessen. Man hat mehrere von ihnen auf dem Teller. Jedes ist länglich und weiß und schmeckt irgendwie nach gar nichts. Deswegen isst man es gerne zu anderen Sachen dazu, zum Beispiel zu Reis. Papa kocht ihn auf dem Herd in einem Topf, in dem Wasser drin ist. Meistens ist der Reis schneller fertig als sie. Wir warten dann so lange und essen alle zusammen, denn Mama isst das auch gerne.

Lösung:

Fischstäbchen

FAMILIEN-EMPFEHLUNGEN FÜR BERLIN

YOGA EXPO BERLIN
Die Messe für Yoga, Ayurveda & Co.
26./27. Februar „STATION“ (Kreuzberg)
Luckenwalderstr. 4 - U-Bhf Gleisdreieck

Fax-Anzeigenannahme
0 30/58 58 89

Jacks Fun World
Mirastr. 38
13509 Berlin
Tel.: (030) 419 002 42
www.jacks-fun-world.de
7,00€

STRONG ENOUGH
stars
BERLINS KULT-SHOW
TICKETS: 030/6831-6831
ESTREL FESTIVAL CENTER BERLIN
STARS-IN-CONCERT.DE